**Ausländerextremismus**

* **Konfliktpotential zwischen PKK-Anhängern und türkischen Rechtsextremisten steigt**
* **PKK-nahe Kurden attackierten Teilnehmer einer türkischen Demonstration in Aschaffenburg und bewarfen die Polizei mit Steinen und Feuerwerkskörpern**
* **In den letzten Monaten zeichnete sich eine steigende Gewaltneigung vor allem bei jüngeren PKK-Anhängern ab**

**PKK und türkische Rechtsextremisten**

**Situation in der Türkei**

Der Konflikt zwischen PKK und türkischen Sicherheitskräften hat sich seit Sommer 2015 deutlich zugespitzt. Nach einem mehr als zweijährigen Waffenstillstand gibt es insbesondere im türkischen Südosten wieder regelmäßig Gefechte zwischen türkischer Armee und Kräften der PKK. Mehrere tausend Menschen sind bei diesen Kampfhandlungen bereits ums Leben gekommen. Jeder Versuch der PKK, Elemente der Selbstverwaltung in der Türkei zu etablieren, wird von türkischer Seite massiv bekämpft. Zugleich hat sich in der Türkei in den letzten Monaten das Anschlagsgeschehen erheblich verdichtet. Anschläge werden nicht nur vom Islamischen Staat (IS) begangen, sondern auch von PKK-nahen Gruppierungen wie den Freiheitsfalken Kurdistans (TAK). Diese Organisation hat die Verantwortung für mehrere Terroranschläge übernommen, unter anderem für einen Anschlag am 13. März in Ankara, bei dem 35 Menschen ums Leben kamen.

Politisch hat sich der Konflikt noch einmal dadurch verschärft, dass das türkische Parlament der Aufhebung der Immunität von Abgeordneten zugestimmt hat. Dieser Schritt richtet sich insbesondere gegen Abgeordnete der kurdischen Partei HDP, der die türkische Regierung vorwirft, der politische Arm der verbotenen Terrororganisation PKK zu sein. Auch der gescheiterte Militärputsch vom 15. Juli in der Türkei kann zu einer weiteren Lageverschärfung beitragen.

Diese Ereignisse in der Türkei wirken sich auch auf das Konfliktpotenzial zwischen PKK-nahen Kurden und türkischen Rechtsextremisten in Bayern aus.

[](http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/tuerkei/tuerkei-bei-terror-anschlag-in-ankara-sterben-28-menschen-14076077/der-anschlag-auf-den-14076455.html)

Foto: picture alliance / dpa

**Strukturen und Aktivitäten in Bayern**

In Bayern ist die PKK die größte ausländerextremistische Organisation außerhalb des Islamismus. Sie verfügt hier über ein Personenpotenzial von 1.800 Anhängern, deutschlandweit sind rund 14.000 Personen der PKK zurechenbar. Über ein ähnlich großes Personenpotenzial verfügt die türkisch-rechtsextremistische Ülkücü-Bewegung (Graue Wölfe). Sie hat in Bayern 1.250, in Deutschland rund 10.000 Anhänger. Regionale Schwerpunkte beider Organisationen sind München und Nürnberg.

**Gewalttätige Auseinandersetzungen und Übergriffe in Bayern**

Seit Herbst 2015 finden in Bayern immer wieder Proteste und Kundgebungen statt, in deren Rahmen auch Extremisten beider Seiten in Erscheinung treten. Beim direkten Aufeinandertreffen von PKK-Anhängern und türkischen Rechtsextremisten kam es wiederholt zu gegenseitigen Provokationen, teils auch zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

**Auseinandersetzungen bei Demonstrationen im April**

Am 10. April griffen nach gegenseitigen Provokationen ca. 20 türkische Rechtsextremisten in Nürnberg kurdische Demonstrationsteilnehmer an. Dabei wurden mehrere Körperverletzungsdelikte begangen. Anlass waren bundesweite Demonstrationen unter dem Motto „Friedensmärsche für die Türkei“, zu denen eine nichtextremistische türkische Gruppierung aufgerufen hatte. In Nürnberg versammelten sich rund 2.500 Personen auf Seiten der türkischen Demonstration, unter ihnen auch Anhänger der Grauen Wölfe. An einer kurdischen Gegendemonstration beteiligten sich ca. 500 Personen, die teils der PKK zurechenbar waren. Im Vorfeld der Demonstration hatten sich insbesondere jugendliche PKK-Anhänger über soziale Medien organisiert.

Weitere Demonstrationen fanden in München und Garmisch-Partenkirchen statt.

In München versuchten Kurden die türkische Demonstration durch Sitzblockaden zu stören. Als nach Versammlungsende Teilnehmer beider Seiten aufeinandertrafen, kam es zu gegenseitigen Provokationen. Durch den Einsatz der Polizei konnte die Lage entschärft werden.

**Angriffe auf Polizeibeamte**

In Aschaffenburg attackierten am 27. März etwa 30 PKK-nahe Kurden Teilnehmer einer türkischen Demonstration mit Böller- und Steinwürfen und flüchteten anschließend in ein Gebäude. Aus dem Gebäude heraus bewarfen sie die Polizei mit Steinen und Feuerwerkskörpern. Die Einsatzkräfte stürmten das Gebäude und nahmen 36 Personen fest, bei denen es sich überwiegend um junge PKK-Aktivisten aus Hessen und Baden-Württemberg handelte. Bereits am Vortag hatte es auf der Facebook-Seite „Ciwanen Azad Rüsselsheim“ einen Aufruf zu einer Aktion gegen die „Faschisten“ in Aschaffenburg gegeben.

**Brandanschlag und Sachbeschädigung durch PKK-nahe Gruppierungen** Mitte Februar bewarfen Aktivisten der PKK-nahen Gruppierung Apoistische Jugendinitiative München die Fenster der Vertretung der UETD (Union Europäisch-Türkischer Demokraten) in München mit Steinen und beschmierten die Hauswand mit der Parole „Kurdistan wird der Friedhof für Faschisten sein.“

Auf einer dem linksextremistischen Spektrum zuzuordnenden Internetseite veröffentlichte die Apoistische Jugendinitiative München ein Selbstbezichtigungsschreiben. Der Gruppenname leitet sich ab von dem kurdischen Namen „Apo“ (Onkel). Als Apo bezeichnen die PKK-Anhänger den Gründer und derzeit in der Türkei inhaftierten Anführer der PKK, Abdullah Öcalan. Bereits in der Vergangenheit waren auf zahlreichen PKK-nahen Internetseiten immer wieder Aufrufe einer ,,Apoistischen Jugendinitiative" eingestellt worden, militante Aktionen durchzuführen.

In der Nacht vom 9. auf 10. März wurde ein Brandanschlag auf den Sitz eines Vereins in München verübt, der dem türkisch-rechtsextremistischen Spektrum zuzuordnen ist. Die Täter warfen einen Molotow-Cocktail gegen die Hausfassade, und beschmierten sie mit dem Schriftzug „PKK“. Größerer Sachschaden entstand nicht. Die Apoistische Fraueninitiative bekannte sich im Internet zu der Tat.

Dass die Selbstbezichtigungsschreiben in beiden Fällen auf einem von Linksextremisten genutzten Internetportal veröffentlicht wurden, zeigt die engen Verbindungen zwischen PKK-nahen Kreisen und deutschen Linksextremisten. Die ideologischen Wurzeln der PKK sind marxistisch-leninistisch geprägt. Das Ziel der PKK ist die Schaffung eines unabhängigen Kurdistans innerhalb der Türkei, das später in einen Staat mit sozialistisch-kommunistischer Ausrichtung in allen Teilen Kurdistans aufgehen soll. Unter dem Motto der internationalen Solidarität unterstützt die linksextremistische Szene seit jeher die Belange der PKK in Deutschland. Zu den Ausschreitungen PKK-naher Kurden in Aschaffenburg veröffentlichte die linksextremistische Gruppierung Antifa Würzburg im Nachgang der Ereignisse vom 27. März im Internet einen Kommentar, in dem sie die Gewalt der kurdischen Extremisten begrüßte und rechtfertigte.

**Ausblick**

Sowohl bei der Ülkücü-Bewegung als auch bei der PKK lautet die offizielle Leitlinie für ihre Anhänger in Europa, friedlich zu bleiben und sich auf die legalen Möglichkeiten des Protests zu beschränken. In den letzten Monaten zeichnete sich eine steigende Gewaltneigung vor allem bei jüngeren PKK-Anhängern ab. Sie ignorieren immer wieder die offizielle Leitlinie, wenn sie sich provoziert fühlen. Die Fronten haben sich dabei so verhärtet, dass bereits das Zeigen der türkischen Flagge ausreicht, um gewaltsame Aktionen auf Seiten der PKK-Anhänger auszulösen. Auch wenn solche Taten vordergründig von den PKK-nahen Vereinen und der PKK-Führung verurteilt werden, gibt es Hinweise, dass sie intern zumindest geduldet werden.

Die weitere Entwicklung in diesem Konflikt wird vornehmlich von der Situation in der Türkei abhängen. Aufgrund der Anschläge und des gescheiterten Militärputsches in der Türkei ist davon auszugehen, dass in Zukunft mehr Demonstrationen von türkischer Seite veranstaltet werden. Von diesen fühlen sich die PKK-Anhänger in Deutschland provoziert. Auch Gerichtsverfahren gegen HDP-Abgeordnete, die nach Aufhebung der Immunität nun möglich und wahrscheinlich sind, können zu einer zusätzlichen Emotionalisierung in deutschen PKK-Kreisen führen.